

www.inter-uni.net > Forschung

**Einfluss des Moduls „Salutogenetische Grundlagen“ der MSc - Lehrgänge des Interuniversitären Kolleg auf die eigene berufliche Arbeit - Auswertung der Evaluationsbögen (offene Fragestellung) 2002-2005 mittels des Konzepts der Grounded Theory
Zusammenfassung der Arbeit**

Manuela Steger, mit Elke Mesenholl, Harald Lothaller und P.C. Endler
Interuniversitäres Kolleg (college@inter-uni.net), Graz 2005

Einleitung

Hintergrund und Stand des Wissens

Der interuniversitäre Lehrgang für komplementäre und integrative Gesundheitswissenschaften ist ein EU Pionierprojekt, das sich als wissenschaftliche und psychosoziale, an Ressourcen orientierte Fort- bzw. Weiterbildung für Menschen in Gesundheitsberufen versteht. Ziel ist es, eine Plattform für Angehörige medizinischer, therapeutischer, pflegerischer und gesundheitswissenschaftlicher Berufe zu bilden, auf der eine gemeinsame Sprache zwischen den Denkrichtungen konventioneller und komplementärer Anamnese-, Befund- und Heilsysteme und -verfahren erarbeitet wird, um vernetztes und integratives Arbeiten zwischen den Angehörigen der Gesundheitsberufe zu erleichtern und eine eher pathogenetische Perspektive um einen salutogenetischen Ansatz zu erweitern. Es werden ein Zugang zum selbstgesteuerten, lebenslangen Lernen in der Integration von konventionellem und komplementären Heilsystemen erarbeitet und dabei die Kompetenz für verantwortungsvolles, gesundheitsförderndes und ökonomisch sinnvolles Handeln theoretisch fundiert. Das Konzept Aaron Antonovskys, die salutogenetische Sichtweise und der Ottawa-Ansatz der WHO bilden die Grundlage dieser Aktivitäten.

Die unterschiedliche Vorbildung und Herangehensweise an die Inhalte des Curriculums durch die TeilnehmerInnen, die aus verschiedensten Bereichen des Gesundheitssystems kommen, führen zu der Frage, welche Aspekte der einzelnen Lernmodule die jeweiligen Arbeitsfelder der StudentInnen in welcher Weise beeinflusst haben.

Eine Arbeit von Wochele (2005) hat mit einer Bestandsaufnahme bei den Alt-AbsolventInnen des Kolleg bis 2004 bereits erforscht, wie die Umsetzung der Ziele des MSc-Lehrganges gelungen sind bzw. wurden die Antworten auf die Frage „Was war ihr hauptsächlichster Profit vom Lehrgang“ am Ende des Lehrganges den Motivationen und Erwartungen, die zu Beginn erhoben worden waren, gegenüber gestellt. Die Ergebnisse dieser Studie haben gezeigt, dass die Teilnehmerinnen mit sehr unterschiedlichen Erwartungen und Motivationen in den Lehrgang gingen und auch auf unterschiedlichsten Gebieten davon profitiert haben, unter anderem wurden genannt: Erlernung von Burnoutvermeidung; Gewinn an Selbstsicherheit; Verständnis für verschiedene Blickwinkel auf

Gesundheit und Krankheit; Transdisziplinäres Wissenschaftsverständnis; umfassendes Verständnis von Zusammenhängen; Integration von praktischer Erfahrung mit wissenschaftlichen Theorien; Verständnis und Anwendung von Wirkfaktoren der Kommunikation; Networking mit Kollegen; Erkennen von persönlichen Ressourcen der KlientInnen, in Ergänzung zu individuellen Pathologien; Zuwachs an Wissen allgemein.

Tabelle: Lernfelder des Moduls

- 1
Gesundheitshandeln, Krankheitsbewältigung: Sichtweisen von Patientinnen und Patienten
- 2
Gesund sein und krank sein: Sichtweisen von Expertinnen und Experten
- 3
Gesund sein als Gleichgewicht: Ressourcen stärken, Anforderungen bewältigen
- 4
Schlüssel zur Salutogenese: Kohärenz empfinden, Kompetenz entwickeln
- 5
Organisationen entwickeln: Gesundheit fördern in Vorbeugung, Behandlung und Rehabilitation
- 6
Essen oder ernähren: ausgewogen im Geschmack, sozial unterscheidend
- 7
Entspannen und bewegen: Balance körperlicher Aktivität
- 8
Gesundheit hat (k)ein Geschlecht: Gesundheitshandeln von Frauen und Männern
- 9
Gesundheit in der Migration: Vermitteln zwischen Kulturen
- 10
Soziale Herausforderungen: Gesündere Arbeit, ungesunde Arbeitslosigkeit
- 11
Lebensraum: psychosoziale und ökologische Stressfaktoren, Krisen- und Kriegsangst, Ressourcen
- 12
Zusammenfassung und Ausblick

Forschungsfragen

Ergänzend zu den Ergebnissen von Wochele (2005) ist es das Ziel meines Forschungsvorhabens herauszufinden, ob und welche konkreten Aspekte des Lernfelds Salutogenese für die jeweils eigenen Arbeitsfelder der Studierenden als relevant erkannt werden konnten.

Ich möchte dabei zum einen erforschen, welche Bezüge zum eigenen Berufsfeld gefunden wurden und zum anderen ob und welche konkreten Umsetzungserfahrungen sowie Anwendungs- und Integrationsmöglichkeiten für die Berücksichtigung der salutogenetischen Grundlagen sich finden lassen.

Im Sinne der Grounded Theory war es dabei wichtig, die eigentliche Forschungsfrage meiner Arbeit derart offen zu formulieren, dass neue Entdeckungen nicht von vorneherein ausgeschlossen wurden - sie war daher eine Art Wegweiser in das Untersuchungsfeld. Das Verfahren erlaubt es, die Fragestellung dem Stand der Erkenntnis anzupassen, weil eine mögliche Verschiebung der Fragestellung im Forschungsprozess eine Chance für die Theoriebildung ist (vgl. Strauss & Corbin 1996, S. 21 ff).

Methodik

Design

Meine Forschungsstrategie ist die Grounded Theory nach Strauss & Corbin (1996). Die Grounded Theory ist besonders für ein solches Feld gut geeignet, indem es darum geht, mit Hilfe von datengegründeter Forschung Theorie zu generieren. Im Rahmen der Grounded Theory werden qualitative Aussagen zu einem Forschungsfeld gemacht.

TeilnehmerInnen und Durchführung

An der Studie nahmen die 117 StudentInnen der MSc-Lehrgänge für Complementary Health Sciences sowie Child Development der Jahrgänge 2000 – 2005 teil, in der Mehrzahl Personen aus helfenden Berufen mit Interesse an komplementärer Heilkunde bzw. Reformpädagogik. Das Verhältnis von weiblichen zu männlichen Personen betrug 3 : 2.

Als Grundlage der Datenerhebung verwende ich die vorliegenden Protokolle der handschriftlich erstellten Arbeiten (je ca. ½ - 1 Seite A4) zur offenen Fragestellung: „Welche Aspekte des Moduls ‚Salutogenetische Grundlagen‘ haben die Sichtweise von Ihrer eigenen beruflichen Arbeit am meisten beeinflusst und in welcher Weise?“. Unter „Modul“ wurde dabei die Gesamtheit des Faches einschließlich einleitender Präsenzphase vor Ort, Internetpräsenz und Tutoring / Feedback der Lehrkraft, sowie abschließender Präsenzphase vor Ort verstanden.

Die Befragung wurde anlässlich von Präsenzseminaren 2002 – 2005 am Campus durchgeführt. Dabei wurden die Evaluationsbögen ausgeteilt und nach Ausfüllen wieder eingesammelt. Die Rücklaufquote betrug somit 100 %.

Analyse

Grundlegende Verfahren der Grounded Theory sind dabei nach der Datenerhebung:

- Codieren, d.h. die Bildung von Kategorien und die Zuordnung von Daten (Indikatoren) zu diesen
- Erstellen von Memos, d.h. Erinnerungshilfen. In der Grounded Theory werden als Memos alle Notizen, Anmerkungen, Kommentare zum Datenmaterial bezeichnet. Ziel sollte sein, möglichst Theorie-Memos zu verfassen, d. h. solche, in denen theoretische Konzepte, Hypothesen oder Fragen formuliert werden. Diese Konzepte sollen sich gleichermaßen auf die vorhandenen Codierungen stützen wie gegebenenfalls neue Codierungen anregen. Letztlich sollen die Theorie-Memos zur Entwicklung einer ausformulierten Theorie führen. Strauss/Corbin 1996 unterscheiden drei Arten von Memos nach Code Notizen, Theoretischen Memos und Planungsnotizen.
- Theoretical Sampling (Theoriegeleitete Stichprobenziehung): Im Rahmen der Grounded Theory entwickeltes Konzept der Auswahl von Untersuchungseinheiten: Diese sollen (jedenfalls im Allgemeinen) nicht nach Kriterien statistischer Repräsentativität ausgewählt werden, sondern danach, ob sie das Wissen über den Untersuchungsgegenstand zu erweitern geeignet sind oder nicht. T. S. impliziert daher meist ein konsekutives, kumulatives Vorgehen: Zunächst werden eine oder mehrere Untersuchungseinheiten analysiert; auf der Grundlage der so gewonnenen Ergebnisse bzw. Vermutungen, Ideen oder Konzepte wird nach weiteren Einheiten/Fällen gesucht, die geeignet sein könnten, die bisherigen Ergebnisse etc. zu bestätigen, zu kontrollieren, zu modifizieren, zu erweitern oder zu relativieren
- Das Kontrastieren (constant comparison, "permanenter Vergleich") von Fällen zum Zweck der Überprüfung der Reichweite der bislang entwickelten Kategorien.

Dazu waren in der vorliegenden Arbeit:

- die Textarbeiten zu *codieren*, also nach Kriterien, Gruppen, Aspekten etc. zu sichten und zu ordnen
- Abweichungen und Auffälligkeiten zu finden und in Bezug zu den Koordinaten zu setzen
- also *Memos* zu schreiben und in die Datenbearbeitung mit einfließen zu lassen
- Zusammenhänge und Gemeinsamkeiten zu finden und zu interpretieren - das heißt durch *theoretisches sampling* kann nach Einheiten/Fällen gesucht werden, die geeignet sein könnten, die bisherigen Ergebnisse etc. zu bestätigen, zu kontrollieren, zu modifizieren, zu erweitern oder zu relativieren. Weiters geschieht durch permanentes Vergleichen der schriftlichen Arbeiten das *Kontrastieren* durch Prüfen der Kategorien und Memos.

Die allgemeine Forschungsfrage lautete: Welche Aspekte des Moduls Salutogenese haben Ihre Sichtweise von der eigenen beruflichen Arbeit am meisten beeinflusst, und in welcher Weise?

Die Bearbeitung des Lernstoffs kann für die einzelnen Studierenden Auswirkungen auf verschiedenen Ebenen haben. Ich möchte mich zunächst auf die Ebenen der konkret genannten Aspekte des Moduls konzentrieren. Dadurch ergeben sich folgende Unterfragen:

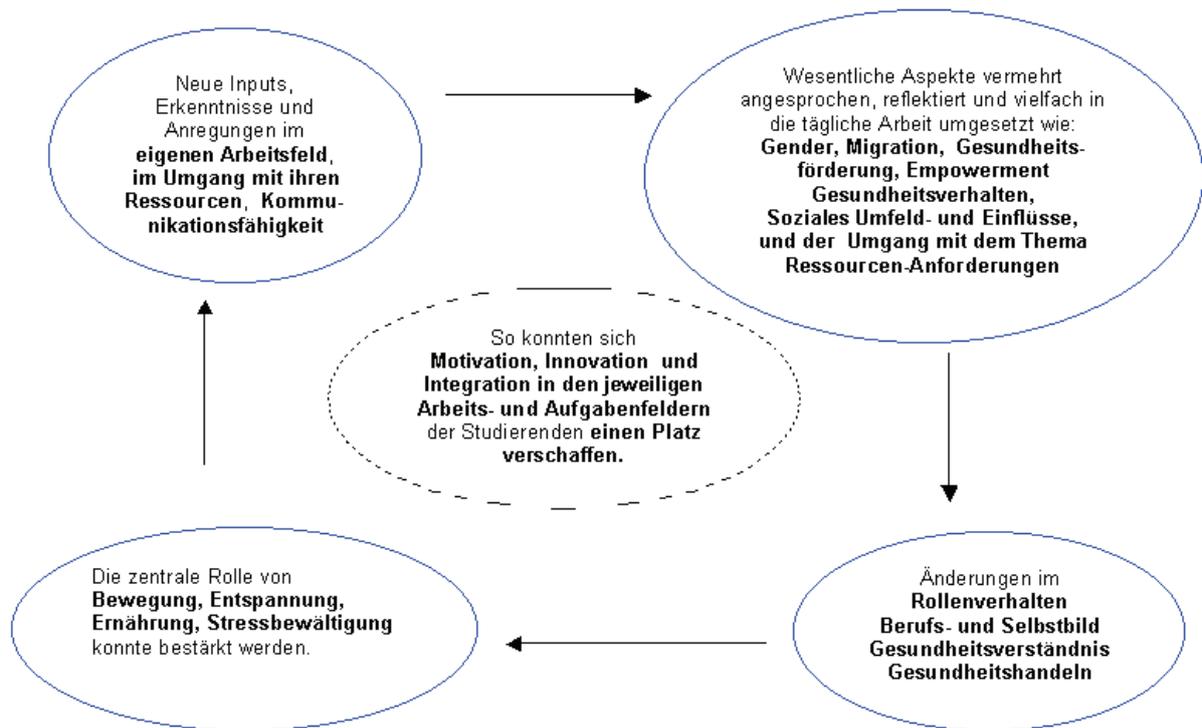
- Gibt es Veränderungen in Bezug auf die eigene Arbeit?
- Verändert sich die subjektive Einstellung der Studierenden zur Gesundheitsarbeit?
- Finden die Studierenden Ideen und Anregungen zur Umsetzung im Arbeitsfeld?
- Verändert sich der Bewusstseinskontext zum Studienthema in den Gruppen und beim Einzelnen?

Wie erwähnt erlaubt es das Verfahren in Anlehnung an die Grounded Theory, die Fragestellung dem Stand der Erkenntnis anzupassen, weil eine mögliche Verschiebung der Fragestellung im Forschungsprozess eine Chance für die Theoriebildung ist (vgl. Strauss & Corbin 1996, S. 21 ff).

Ergebnisse

Überblick

Die Ergebnisse zeigen durchwegs eine positive Resonanz auf die Lehrinhalte. Im folgenden Modell werden die hauptsächlichen Ergebnisse veranschaulicht.



Es zeigt sich generell, dass die Studierenden durch die Beschäftigung mit dem Modul Salutogenese Änderungen großteils in ihrem Rollenverhalten, ihrem Berufs- und Selbstbild, dem Arbeitsfeld sowie im Umgang mit ihren Ressourcen und ihrer Kommunikationsfähigkeit gewinnen konnten. Weiters sind wesentliche Aspekte wie Gender, Migration, Gesundheitsförderung, Gesundheitsverhalten, Soziales Umfeld- und Einflüsse, Empowerment und der Umgang mit dem Thema Ressourcen / Anforderungen im individuellen wie im strukturellen Bereich angesprochen, reflektiert und vielfach in die tägliche Arbeit umgesetzt worden. Auch die zentrale Rolle von Bewegung, Entspannung, Ernährung und Stressbewältigung konnte bestärkt werden. Auch Motivation und Innovation konnten sich dadurch einen Platz verschaffen.

In der vorliegenden Studie geben spontan an, im Modul „Salutogenetische Grundlagen“ bedeutsam im Hinblick auf ihr eigenes berufliches Tun zu halten:

- 44% (51 Personen) das Modell von Ressourcen bzw. Ressourcen und Anforderungen
- 33% (39) das Konzept des Kohärenzsinn (SOC)
- 32% (38) die Reflexion von Kommunikation und Dialog zwischen Therapeut und Klient
- 28% (33) Gesundheitsförderung im Allgemeinen
- 23% (27) das Soziale Umfeld als Bezugspunkt ihrer Arbeit
- 21% (25) Bewegung
- 20% (24) Empowerment / Selbsthilfe / Eigenverantwortung
- 15% (je 18) Aspekte der Migration, Ernährung, Gesundheitshandeln, Gesundheitsverhalten, Coping / Stressbewältigung
- 17% (20) die Idee von Salutogenese vs. Pathogenese
- 12% (je 14) Entspannung, Genderaspekte, Lebensraum/Setting/Umwelt
- 14% (je 17) Prävention, Verhalten, Sinn- Versteh- und Handhabbarkeit, Gesundheits-Krankheitskontinuum, Arbeit und Arbeitslosigkeit, Bildung

10% (je 13) Partizipatorische Prozesse, Widerstandsfähigkeit, Kinästhetik, Kultur/Religion, Gesundheitszirkel bzw. betriebliche Gesundheitsförderung

Detaillierter zeigt sich in Bezug auf „Erkenntnisse, die von den Studierenden gemacht wurden“, dass sich bei:

25% (29) der Befragten das eigene Denken bzw. der eigene Blick für die Arbeit geändert/verbessert hat.

10 % (13) geben an, dass sie ihre eigenen Ressourcen bewusster kennen und anders damit umgehen

13% (15) geben an, dass sich ihnen das Thema Migration und MigrantInnen eröffnet hat und ein Verständnis für Kultur und Sprache gewonnen wurde.

In der Kategorie *Bewusstsein geben* 32% (39 Personen) der Befragten an, dass sich ihr Bewusstsein in Bezug auf Salutogenese im Arbeitsfeld verändert hat, was darauf schließen lässt, dass jeder dritte Studierende kurz- bis mittelfristig die eigene Arbeit und/oder das eigene Verhalten dadurch ändert.

In der Kategorie *Verbindungen zum eigenen Arbeitsfeld* geben insgesamt 25% (29) an, Salutogenese in ihre Arbeit einzubauen, weitere 16% (20) geben an ihre eigene Kommunikationsfähigkeit verbessert zu haben und bei 15% (18) hat sich die Betrachtungsweise der eigenen Arbeit geändert und die Angebote für die jeweilige Zielgruppe sowie der Umgang mit dieser erweitert. 14% (16) geben an, dass sich die Reflexion und Arbeitsweise geändert haben sowie der salutogenetische Ansatz eingeordnet werden konnte. 12% (14) geben an, dass sich das eigene Rollenverhalten geändert hat und weitere Lerneffekte sind andere Lebenseinstellung, Thema Gesundheit/Krankheit mehr in die Arbeit einbeziehen, Resonanz für Salutogenese beim Lehren finden, MigrantInnensituation anders sehen. Weiters hat sich das Menschenbild geändert, Arbeitsplatzsituation wurde ein Thema, Projektarbeit wurde bestärkt und Modelle für salutogenetischen Ansatz werden entwickelt.

In den zwei Kategorien *Möglichkeiten* und *Konkrete Umsetzung in der Praxis* an, geben insgesamt 25% (29) an, dass sie die Ressourcen ihrer Zielgruppe fördern, 28% (33) dass sie salutogenetisches Wissen jetzt in ihre Arbeit mit einbeziehen und weitergeben, weitere 18% (21) aktive Reflexion betreiben und/oder die Einstellung zur Arbeit verändert haben und 18% (21) mit ihren Ressourcen anders umgehen. 14% (16) geben an, dass sie Projekte weiterführen oder planen und 19% (22) achten darauf, die Selbstheilungskräfte/Empowerment der Zielgruppe zu fördern.

In der Kategorie *Zweifel/Probleme* zeigt sich eine Quote von 14% (16) die sich aus der Nennung von wirtschaftlichen Problemen, fehlenden Rahmenbedingungen in vielen Strukturen und einer fehlenden Messbarkeit sowie Zweifeln an der derzeitigen Durchführbarkeit in Krankenhäusern zusammensetzt.

Besonderheiten

Die Bezugnahme auf die eigene Praxis, das eigene Berufsfeld ist zumeist klar ausgesprochen und gegeben. Auffallend ist, dass die Lerninhalte gezielt auf die eigene Erfahrung im Berufsleben umgesetzt werden können oder konkrete Möglichkeiten und Absichten, diese zu integrieren genannt werden.

Der Bereich Kommunikation zeigt sich als zentraler Teil der als wichtig genannten Aspekte – symmetrische Kommunikation wird in allen Gruppen oft als zielführend und zentral in der Arzt/Therapeuten-Patienten/Klienten Beziehung genannt und erkannt.

Die Auswirkung des Lernfelds zum Thema MigrantInnen/andere Kulturen sind verhältnismäßig oft genannt. Auch bei Menschen, die mit so genannten MigrantInnen beruflich seit längerem in Kontakt sind, scheint dies erst jetzt so konkret ins Bewusstsein zu geraten.

Die Tatsache, dass Frauen und Männer zum Thema Gesundheit-Krankheit andere Hintergründe, unterschiedliche Herangehensweise und Verständnis mitbringen und auch benötigen, ist für viele Studierende eine wichtige und teilweise grundlegende neue Erkenntnis.

Salutogenese als eigener Ansatz ist für manche der Studierenden eine hilfreiche Ergänzung des bestehenden Wissens und hilft durch die zahlreichen Hintergrundinformationen aus dem Modul und der Literatur in Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit und angrenzenden Berufsfeldern zu argumentieren und zu kommunizieren.

Die Themen Ernährung, Bewegung und Entspannung werden in unterschiedlichen Berufsfeldern als förderlich erkannt und genannt.

Auffallend ist auch, dass eine Beschäftigung mit dem Modul Salutogenese vielfache Reflexion zum eigenen Gesundheitsverhalten ausgelöst, eingeleitet oder bestärkt hat.

Zweifel an der Umsetzbarkeit von salutogenetischen Modellen werden direkt nur in Bezug auf die Situation in Krankenhäusern und in Bezug auf monetäre Rahmenbedingungen gesehen.

Weiters werden durch das Lernfeld Fragen zu bestehenden Systemen, wie beispielsweise Schule und Gesundheit gestellt und Notwendigkeiten/Möglichkeiten zur Änderung überlegt.

Diskussion

Allgemein scheint es so, dass das salutogenetische Modell bei den Studierenden mehr Verständnis für den einzelnen Menschen, für Zusammenhänge in Systemen und für spezifische Zielgruppen mit sich bringt sowie ein erweitertes Verständnis von individuellen Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung.

Auch zeigt sich generell, dass die Studierenden durch die Beschäftigung mit dem Modul Salutogenese Änderungen großteils in ihrem Rollenverhalten, ihrem Berufs- und Selbstbild, dem Arbeitsfeld sowie im Umgang mit ihren Ressourcen und ihrer Kommunikationsfähigkeit gewinnen konnten.

Weiters werden kreative Ideen zur Umsetzung von salutogenetischen oder/und gesundheitsförderlichen Maßnahmen gefördert.

Interpretation

Die Studierenden des Lehrgangs kommen überwiegend aus der praktischen Arbeit im gesundheitlichen, psychosozialen sowie therapeutischen Bereich und haben dadurch ein breites Spektrum an Vorwissen sowie aufgrund der Zugangsbedingungen fundierte Berufsausbildungen und Hintergründe. Das heißt sie kommen gezielt und motiviert in dieses Studium, finden durch die interdisziplinäre Besetzung auf Seiten der Lehrenden und der Lernenden vielseitigen Austausch, Anregungen und auch konkrete Inhalte und Möglichkeiten zu einer erweiterten, veränderten oder/und vertieften Sichtweise ihres individuellen Arbeitsfeldes- und Stils.

Folgerung auf die untersuchte Problematik und den Stand des Wissens

Der interuniversitäre Lehrgang für komplementäre und integrative Gesundheitswissenschaften definiert klare Ziele und Inhalte, die wie durch vorliegende Forschungsarbeit sowie die vorangegangene Arbeit von Wochele (2005) nachvollziehbar, von einem überwiegenden Teil der Studierenden erreicht werden.

Anregungen zu weiterführender Arbeit

Empfehlenswert ist eine Validierung der generierten Theorie im Anschluss an diese und themenverwandte Arbeiten, welche durch die Verantwortlichen für den Lernstoff und die Ausbildungsmodule im interuniversitären Lehrgang für komplementäre und integrative Gesundheitswissenschaften geschehen soll, indem die erforschten theoretischen Ergebnisse mit den Absichten und Unterrichtszielen zu vergleichen sind.

Dadurch kann auf praxisrelevante Lerninhalte einerseits und theoriegestützte Inhalte andererseits für die jeweilig beteiligten Berufsgruppen individuell noch effizienter eingegangen werden.